

# ZEIT FÜR EINEN POLITISCHEN NEUANFANG

Kommunalwahlprogramm  
der SPD Ingolstadt

2020

INGOLSTADT

**SPD**

# INHALT

Vorwort.....	3
Stadtpolitik und Stadtrat.....	4
Stadtverwaltung .....	6
Daseinsvorsorge.....	8
Beteiligungsgesellschaften .....	9
Städtebau und Stadtgestaltung .....	9
Innenstadt.....	12
Bezahlbarer Wohnraum .....	14
Mobilität: ÖPNV und Verkehr .....	16
Soziales.....	19
Kinder und Jugend .....	19
Senioren und Pflege .....	21
Bürgerschaftliches Engagement, Ehrenamt und Vereine .....	22
Bildung.....	23
Sport und Freizeit.....	24
Klima, Umwelt, Nachhaltigkeit, Energie .....	26
Gesundheit.....	27
Kultur .....	28
Wirtschaft.....	29
Regionale Zusammenarbeit .....	31
Digitalisierung und IT .....	32
Finanzen.....	33
Inklusion .....	33
Integration .....	34
Historisches Erbe, Brauchtum, Tradition .....	35

## VORWORT

### **Liebe Ingolstädterinnen und Ingolstädter,**

unsere Stadt braucht einen politischen Neuanfang!  
Als echter Ingolstädter, als Schanzer, mit langjähriger Erfahrung in Politik und Verwaltung bewerbe ich mich um das Amt des Oberbürgermeisters.

Zwei Punkte motivieren mich besonders: Ich identifiziere mich sehr stark mit meiner Heimatstadt Ingolstadt und ihrer Entwicklung – und ich möchte Gegenwart und Zukunft unserer Schanz gemeinsam mit Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern, gestalten.

Nach fast einem halben Jahrhundert CSU-Regentschaft gibt es viele eingefahrene Strukturen, viele alte Seilschaften. Wir brauchen dringend neue Impulse und Ideen!

Ich gehöre nicht zum politischen Establishment, bin unverbraucht und habe keine offenen Rechnungen mit den politischen Protagonisten.

Um unsere Stadt als Oberbürgermeister voranzubringen, bringe ich beste Voraussetzungen mit: In den vergangenen 15 Jahren habe ich im Münchner Rathaus in der täglichen Zusammenarbeit erst mit Christian Ude und dann mit Dieter Reiter gesehen, wie verantwortungsvolles Agieren als Oberbürgermeister funktioniert. Und als Stadtdirektor im Direktorium, der obersten Führungsebene, weiß ich genau, wie eine Stadtverwaltung arbeitet.

Die SPD Ingolstadt und ich möchten die Herausforderung annehmen und den politischen Neuanfang auf der Schanz einläuten!

Dafür bitten wir Sie am 15. März um Ihr Vertrauen.

**Ihr  
Dr. Christian Scharpf**



## **STADTPOLITIK UND STADTRAT POLITISCHER NEUANFANG**

1. Der Oberbürgermeister muss die Stadt zusammenhalten. Er ist nicht bloß ein Manager der Stadt und ihrer Gesellschaften, sondern er muss auch und vor allem ein Moderator sein, der die verschiedenen politischen und gesellschaftlichen Interessen und Kräfte zum Ausgleich bringt. Ein Oberbürgermeister muss moderieren, versöhnen und zusammenführen. Er darf nicht spalten und seine Macht ausspielen.
2. Die ehrenamtlichen Stadträte haben Respekt und Wertschätzung verdient. Die vom Volk gewählten Mitglieder des Stadtrats sind kein lästiges Anhängsel einer Stadtführung, die lieber durchregieren möchte, statt sich dem demokratischen Diskurs zu stellen. Der Stadtrat ist ein Hauptorgan der Verwaltung und verantwortlich für einen Haushalt von mehreren Hundert Millionen Euro. Er wird als demokratisch gewähltes Gremium entsprechend seines Stellenwertes wieder ernst genommen.
3. Streit, Zank, vergiftetes und miserables Klima und ein als nicht für voll genommener Stadtrat, der in der Öffentlichkeit als „Deppenhafen“ bloß gestellt und diffamiert wird: Das sind die Hinterlassenschaften der Lehmann/Lösel-Jahre. Zerstrittene Stadtpolitik, Affären, verkrustete Strukturen und Seilschaften nach fast einem halben Jahrhundert CSU-Herrschaft müssen aufhören. Ein Wechsel in der Stadtführung tut Not. Es wird Zeit für einen politischen Neuanfang in Ingolstadt.
4. Die Ingolstädter Politik steht vor einer Richtungsentscheidung: Weiter so mit einer brutalen Machtpolitik der verbrannten Erde oder ein politischer Neuanfang, der zu demokratischen kommunalpolitischen Gepflogenheiten des moderierenden Ausgleichs und des Miteinanders zurück kehrt, wie sie die Ingolstädter Politik vor 2002 ausgezeichnet hat.
5. Wir wollen in Ingolstadt nach den Lehmann/Lösel-Jahren den politischen Neuanfang. Weg von Gutsherrenart und Arroganz der Macht und Beginn einer neuen politischen Kultur und eines neuen politischen Stils. Mit uns wird es mehr Miteinander statt Gegeneinander im Stadtrat geben. Wir wollen versöhnen statt spalten und wir möchten, dass im Stadtrat alle Fraktionen und Gruppierungen mitgenommen, ernst genommen und gehört werden. Wir wollen im Stadtrat über die Parteigrenzen hinweg unvoreingenommen mit allen demokratischen

Fraktionen und Gruppierungen im Stadtrat vernünftig und vertrauensvoll zusammenarbeiten.

6. Das Suchen und Finden von Mehrheiten wird nicht von demokratisch fragwürdigen rechtspopulistischen Parteien wie der AfD abhängig gemacht.
7. Der Stadtrat darf und muss Streitbar im positiven Sinne sein, er muss die zuvor in der Verwaltung erarbeiteten und vorgeschlagenen Lösungen diskutieren und die für Ingolstadt besten Lösungen finden. Entsprechend darf der Stadtrat nicht zu einem „Abnickgremium“ degradiert werden, in dem politische Entscheidungen bereits vorab in kleinen Zirkeln ausgekartet werden.
8. Herrschaftswissen einer „Regierungspartei“ darf nicht vorenthalten werden: Der Stadtrat muss rechtzeitig informiert und in die Vorbereitung von Entscheidungen eingebunden werden, damit er seinen Aufgaben nachkommen und ein politischer Diskurs stattfinden kann. Wir wollen mehr Offenheit, Information und Transparenz im Stadtrat.
9. Ingolstadt muss einer Großstadt gemäß geführt werden: Die Stadtspitze regiert bisher in den Aufgabenbereich der Referenten (berufsmäßige Stadträte) hinein und zieht bisweilen entgegen der Geschäftsverteilung Stadtratsvorlagen an sich. Die Referentenriege wird allzu oft zu einer Ansammlung besserer Hauptabteilungsleiter degradiert, die die Entscheidungen von „oben“ zu vollziehen hat. So kann man eine Marktgemeinde ohne berufsmäßige Stadträte führen, aber nicht eine Großstadt mit fast 140.000 Einwohnern.
10. Die Referentinnen und Referenten sind politisch verantwortlich für ihren Aufgabenbereich. Wir erwarten von den Referenten eigene fachliche Impulse und Durchsetzungskraft. Nach der Gemeindeordnung steht den Referenten in Angelegenheiten ihres Aufgabengebietes ein eigenes, weisungsungebundenes Antragsrecht im Stadtrat zu. Dieser Rolle müssen die Referenten gerecht werden und in dieser Rolle dürfen die Referenten von der Stadtspitze auch nicht eingeschränkt werden. Die Fachlichkeit muss wieder stärker das Sagen bekommen. Keine Entscheidungen mehr von oben herab!
11. Stärkere Verzahnung von Stadtrats- und Verwaltungsarbeit, etwa durch Bestellung ehrenamtlicher Stadträte als Verwaltungsbeiräte für

einzelne Dienststellen, die den Referenten und Dienststellenleitern beratend und unterstützend zur Seite stehen und die wechselseitigen Beziehungen zwischen Stadtrat und Verwaltung zum Wohle der Bevölkerung fördern.

12. Wir widmen den Stadtteilen und ihrer Eigenständigkeit mehr Aufmerksamkeit. Die Beschlüsse der Bezirksausschüsse (BZA) als Instrument von mehr Bürgerbeteiligung sollen mehr Gewicht bekommen, die Antragskriterien der BZA vereinfacht werden.
13. Stadtpolitik im digitalen 21. Jahrhundert muss offen, transparent und unter Beteiligung der Bürgerschaft stattfinden durch:
  - Einführung von Bürgersprechstunden des Stadtrats vor Beginn einer Sitzung.
  - Tägliche Veröffentlichung der Stadtratsanträge in einem eigenen städtischen Online-Publikationsorgan, das für jedermann zugänglich ist und abonniert werden kann.
  - Einführung einer wirksamen Beschlussvollzugskontrolle für Stadtratsanträge, damit gestellte Stadtratsanträge einem Controlling unterliegen und nicht mehr liegen gelassen werden.
  - Video-Livestream aus den Vollversammlungen des Stadtrats und öffentlich zugängliche Online-Mediathek.
  - Wortprotokolle aus Stadtratssitzungen online zu stellen.
  - Öffentlichkeitsgrundsatz der Stadtratssitzungen ernst nehmen: Öffentlichkeit so weit wie möglich, Nicht-Öffentlichkeit so wenig wie nötig.
  - Echte Bürgerbeteiligung findet durch Kommunikation statt, indem Bürger ihre Vorstellungen und Ideen einbringen und diskutieren und die Ergebnisse dann in das Verwaltungshandeln einfließen. Wir sind deshalb für frühzeitige Bürgerbeteiligungen bei Bauvorhaben über das hinaus, was gesetzlich vorgeschrieben ist.
  - Befragungen der Bürger durch die Stadtverwaltung zu wichtigen Themen der Stadtpolitik, auch online.
  - Einführung von Compliance-Richtlinien zur Korruptionsprävention

## **STADTVERWALTUNG**

### **RAUS AUS DER KRISE: KULTURWANDEL UND PARADIGMENWECHSEL**

Die Verwaltung steckt nach den Lehmann/Lösel-Jahren in einer Krise. Nicht das Wachstum der Stadt, die Aufgabenfülle oder „Sonderthemen“ wie etwa Flüchtlingskrise oder Heilig-Geist-Stiftung sind das Problem. Es liegt tiefer und grundsätzlicher: Fehlende Wertschätzung, verloren

gegangenes Vertrauen, Verlagerung von Verantwortlichkeiten, Angstkultur, Entscheidungslähmungen und die mangelnde Akzeptanz für die vorhandene Sachkompetenz in der Verwaltung sind das Problem.

Die Stadt verfügt über hervorragende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in einigen Bereichen nicht ausreichend mit Personal besetzt ist. In der Personalführung offenbaren sich Defizite, die in der jüngsten Personalratssitzung Ende 2019 deutlich zur Sprache gekommen sind.

Wir brauchen einen Kulturwandel und eine neue Philosophie in der Stadtverwaltung.

### **Deshalb sind unsere Ziele**

- Kulturwandel in der Verwaltung bedeutet, dass die Mitarbeiter geradezu ermuntert werden sollen, widersprüchliche Standpunkte dem Amtsleiter oder dem Referenten gegenüber einzunehmen. Es muss einen Wettstreit von guten Ideen und Konzepten unter den Mitarbeitern geben, von freiem und couragiertem Denken, wie diese Stadt zu entwickeln sei. In einem Klima von Wertschätzung und offener Diskussionskultur können die besten Lösungen für Ingolstadt gedeihen. Kadavergehorsam und Angstkultur führen hingegen zur inneren Emigration der Mitarbeiter, zu einem Verlust von Kreativität und einer Entscheidungslähmung der Stadtverwaltung.
- Die Stadtführung muss für die Mitarbeiter wieder folgendes Leitbild und folgende Verwaltungsphilosophie ausgeben:
  - Die Verantwortlichkeiten sind klar. Keine Verlagerungen mehr in kleine Führungszirkel oder an den OB persönlich. Es wird wieder nach Fachlichkeit entschieden, nicht nach dem Motto: „Wie hätten Sie es denn politisch gerne?“.
  - Die Führungskräfte stehen bis hinauf zum Oberbürgermeister hinter ihren Beschäftigten. Sie brauchen Rückhalt. Das schafft Motivation, ein konstruktives Miteinander, Effizienz und Leistungsbereitschaft.
  - Die Stadtverwaltung darf nie wieder in die Bedrängnis kommen, wie es der Fall Lehmann mit sich gebracht hat, die eine öffentliche Verwaltung in Verruf bringen kann.
  - Es bedarf eines Paradigmenwechsels: Verantwortung und das Vertrauen in die Sachkompetenz wieder dort verankern, wo sie hingehören, nämlich in die städtische Verwaltung. Nur so kann eine qualifiziert arbeitende, loyale Ingolstädter Stadtverwaltung zurückgewonnen werden.



- Der Oberbürgermeister ist nicht bloß ein Stadtmanager, sondern muss wieder der oberste Vertrauensmann für die Beschäftigten werden: Wir werden deshalb hierarchiefreie Sprechstunden des Oberbürgermeisters für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einführen.
- Anträge von Fraktionen oder einzelnen Stadträten sind das zentrale Steuerungsinstrument des von den Bürgern gewählten Stadtrats. Kritik an der Anzahl der gestellten Anträge verbietet sich in einer demokratisch verfassten Kommune. Ggf. muss zu deren Bewältigung Personal zugeschaltet werden.
- Wir werden unter Beachtung der sparsamen Verwendung von Haushaltsmitteln eine Personalpolitik nach dem Grundsatz „So viel Personal wie nötig“ machen.
- Wir kümmern uns um die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten. Raumangel, Zersplitterung von Dienststellen an zu vielen Orten, unzumutbare Zustände wie im Technischen Rathaus: All das muss endlich angegangen werden.
- Wir werden Führungspositionen nach Eignung besetzen. Bei Personaleinstellungen muss die Bestenauslese gelten.
- Wir wollen die Verwaltung stärker dezentralisieren (z.B. Bürgerbüros in den Stadtteilen) und so näher zum Bürger bringen.
- Ingolstadt wird zur SmartCity und eine Vorreiterin bei der Digitalisierung, die die Möglichkeiten der Online-Dienstleistungen deutlich erweitern wird.
- WLAN auf öffentlichen Plätzen wird ausgebaut (siehe auch im Abschnitt Digitalisierung und IT).

## **DASEINSVORSORGE**

### **DASEINSVORSORGE GEHÖRT IN STÄDTISCHE HAND**

Angebote der Daseinsvorsorge betreffen elementare Dinge des Lebens und müssen deshalb öffentlich organisiert werden. Die Bereiche der Daseinsvorsorge - Energie, Trinkwasser, Abwasser, Abfallentsorgung, Stadtreinigung - müssen daher in kommunaler Hand sein und bleiben.

Seit dem Verkauf etwa der Hälfte der Stadtwerke-Anteile gehen der



Stad Ingolstadt 50% der Gewinneinnahmen verloren und sie hat damit weniger Finanzmittel, etwa zum dringend notwendigen Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs, zur Verfügung. Deshalb: Kein Verkauf von städtischen Unternehmen der Daseinsvorsorge. Im Gegenteil: Wir sind für einen Rückkauf der Stadtwerke- Anteile und deren ökologische Ausrichtung, damit die Ingolstädter Bevölkerung wieder 100% iger Eigentümer unserer Stadtwerke wird.

## **BETEILIGUNGSGESELLSCHAFTEN VERLAGERUNG VON AUFGABEN IN GMBHS STOPPEN**

Gemessen an der Einwohnerzahl hat Ingolstadt mittlerweile überproportional viele Aufgaben aus der Verwaltung in private Gesellschaftsformen wie etwa GmbHs ausgegliedert. Das hebt die demokratische Kontrolle durch den Stadtrat zunehmend aus. Dieser Trend muss gestoppt werden. Die Beteiligungsstrukturen müssen überprüft werden und wo sinnvoll, soll die Aufgabenerledigung wieder heraus aus den Gesellschaften und zurück in den Hoheitsbereich überführt werden, damit der demokratisch legitimierte Stadtrat wieder die volle Entscheidungskontrolle erlangt.

## **STÄDTEBAU UND STADTGESTALTUNG FÜR EINE LANGFRISTIGE PERSPEKTIVE ZUR STADTENTWICKLUNG**

Der gültige Flächennutzungsplan der Stadt Ingolstadt ist aus dem Jahr 1996 und trotz der diversen Fortschreibungen nicht mehr sachgerecht und ausreichend verbindlich. In Ingolstadt fehlt das langfristige städtebauliche Konzept. Es fehlen städtebauliche Visionen. Negativbeispiele: Planlose Weiterentwicklung der THI und des Kongresszentrums; Stillstand bei der Entwicklung „Ingolstadt an die Donau“.

Große Bauprojekte, gerade auch an prominenten Stellen, werden oft nur unter wirtschaftlichen Aspekten und ohne architektonischen Anspruch verwirklicht (Neubau von Schulen, Saturn Arena, Schlachthofgelände...). Wir brauchen eine koordinierte Entwicklung von Städtebau (Wohnen, Arbeiten, Bildung, Kultur, Freizeit, Natur, Erholung) und Verkehr. Städtebau und Verkehrsplanung sind dabei untrennbar miteinander verbunden.

Wir brauchen wieder den Willen zu anspruchsvoller, mutiger Architektur. Wir brauchen eine langfristige Perspektive unserer Stadtentwicklung im



21. Jahrhundert, in der auch das Thema „Stadtidentität“ eine entscheidende Rolle spielen muss.

### **Deshalb sind unsere Ziele**

- Es ist ein neuer Flächennutzungsplan aufzustellen.
- Alle alten Bebauungspläne gehören auf den Prüfstand; Verdichtungen sind zuzulassen.
- Es muss eine Diskussion über die Stadt der Zukunft einsetzen. Dafür wird eine eigene Einheit in der Stadtverwaltung eingerichtet, die neue Perspektiven für die Stadt entwickelt.
- Wir wollen kein Wachstum um des Wachstums willen. Wenn die Wachstumsprognosen eintreffen, steigt die Einwohnerzahl der Stadt auf 160.000 Einwohner. Das bedeutet ein Flächenwachstum der vierfachen Fläche der Altstadt, also 1,7 km x 1,7 km. Dafür müssen Konzepte entwickelt werden, wie dieses Wachstum bewältigt und gestaltet werden soll.
- Im Baureferat und im Stadtentwicklungsreferat wird das dafür nötige Personal zugeschaltet.
- Es ist verstärkt Bezug zu nehmen auf die Stadtgeschichte und Stadtentwicklung, auf den Heimatbegriff sowie den Denkmal- und Ensembleschutz („Stadtidentität“).
- Vor allem Ingolstädter Architektinnen und Architekten sollen verstärkt aktiv in die Diskussion einbezogen werden.

### **Themenschwerpunkte**

#### **Wir wollen**

- eine wirklich soziale Stadt, eine Stadt für die Bürger und nicht für den Bürgerkonzern, solidarisch, subsidiär, ehrenamtlich, kinderfreundlich und aufgeschlossen.
- die Innenstadt als Stadtmitte und Identifikation, die Stadtteile als selbstbewusste, eigenständige Ortsteile mit eigenem, durchaus unterschiedlichem Charakter.
- ein vorausschauendes Verkehrskonzept für Wachstum und Mobilität

<<

und ein vorausschauendes Wohnungsbaukonzept mit z. B. auch genossenschaftlichem Wohnungsbau und Vergabe von Grundstücken auf Erbpacht.

- die Berücksichtigung von Ökologie und Energieverbrauch.
- die Reduzierung des Flächenverbrauchs durch Bau von größeren Wohneinheiten, Überbauung von Parkplätzen und Aufstockung von bestehenden Gebäuden.

### **Konkrete Beispiele**

- Bau eines Stadtteilzentrums Süd beidseitig des Hauptbahnhofes
- mit der Verlegung der Staudinger-Hallen und Umnutzung von betrieblich nicht mehr notwendigen Bahnflächen und
- Gestaltung der Westseite Bahnhofsvorplatz bis zur Münchner Straße.
- Der Viktualienmarkt hat weder Viktualien, also Lebensmittel, noch ist er ein Markt. Es ist lediglich eine Ansammlung von Imbissbuden; es kommt viel zu oft zu übermäßigem Alkoholkonsum, der nicht selten in Schlägereien mündet. Gleichwohl ist anzuerkennen, dass er seine Fans hat. Wir möchten zusammen mit den anderen Parteien im Stadtrat überlegen, wie wir den Viktualienmarkt deutlich attraktiver machen können an dieser stadthistorisch bedeutsamen Stelle zwischen ehemaligem Schutterlauf, jüdischem Friedhof und Augustinerkirche.
- Dynamische Achse/Grüne Achse. Wiederaufnahme des städtebaulichen Modells der 90er Jahre als Ergänzung des Hochhauskonzeptes.
- Bau des IN Campus, verkehrliche Erschließung mit Anschluss an das Audi- Stammgelände und Auswahl eines geeigneten leistungsfähigen öffentlichen Verkehrsmittels.
- Wiederbelebung der Planung zur Erschließung des Weinzierl-Geländes.
- Umfassende Entwicklung des Rieter-Geländes; angemessene Berücksichtigung des sozialen Wohnungsbaus, von Schulen, Gemeinflächen und von allgemeinen Bedürfnissen für Kinder. Entscheidend sind die städtebaulichen Visionen für das Rieter-Gelände und die Planungsho-

heit der Stadt, nicht die Gewinnmaximierungsinteressen des Investors.

- Wir wollen mit der möglichst autofreien Umgestaltung der Schlosslände die Menschen näher an die Donau bringen. Die attraktive Umnutzung des Raumes um das Theater bis zur Donau ist endlich konkret anzugehen.
- Das Glacis und der 2. Grünring sind zu erhalten. Die verbindliche Begrenzung des Grünrings ist festzulegen und nicht ständig zur Disposition zu geben. In diesem Zusammenhang ist auch die „grüne Stadt“ als wichtiges Ziel zu verfolgen.
- Gestaltung der Harderstraße, der Donaustraße und des Paradeplatzes mit einer städtebaulichen Aufwertung und bei den genannten Straßen im Zusammenhang mit einem schlüssigen Konzept für eine Verkehrsberuhigung.
- Rathausplatz: Weitere Verbesserungen für eine ansprechende und sinnvolle städtebauliche Gestaltung des Rathausplatzes.
- Ingolstadt ist eine Kernstadt mit Ortsteilen eigenen Charakters. Wir wollen unsere Ortsteile in ihrer Eigenständigkeit und Tradition stärken! Die von der SPD gegründeten Bezirksausschüsse sollen wieder stärker als Instrument der Bürgerbeteiligung wahrgenommen werden und mehr Einfluss bekommen.

## **INNENSTADT**

### **DAS HERZ DER STADT**

Eine lebendige Innenstadt ist das Herz unserer Stadt. Wir wollen unser gemeinsames Zentrum aufwerten und dabei mit Fingerspitzengefühl für die historische Substanz vorgehen.

Steinwüsten am Rathausplatz oder protzige Projekte im Stil des Sparkassenbaus sind ebenso kontraproduktiv wie der Parksuchverkehr.

Die Innenstadt war immer Wandlungen unterworfen. Noch nach dem Krieg hat sich in der Innenstadt eine Bierwirtschaft und Brauerei an die andere gereiht. Heute geht der Trend zunehmend wieder hin zu Gastronomie und zum Wohnen in der Innenstadt. Auch die Rückkehr des Handwerks in die Innenstädte erscheint denkbar. Wir sind bereit, die Innenstadt in Zukunft neu zu denken, damit sie auch im 21. Jahrhundert

das Herz der Stadt bleibt.

**Deshalb sind unsere Ziele:**

- Stadtgestalterische Maßnahmen ergreifen, z.B. für die Harderstraße, den Viktualienmarkt u.v.m. (siehe im Detail beim Abschnitt Städtebau und Stadtgestaltung)
- Als Reminiszenz an die Schutter: Freilegung eines Wasserlaufs am ehemaligen Schutterbett, etwa an der Schleifmühle oder an der Schutterstraße.
- Erarbeitung eines Verkehrskonzepts zur Eindämmung des Flanierverkehrs.
- Anmietung leer stehender Gebäude durch die Stadt, um sie für Zwischennutzungen zur Verfügung zu stellen, etwa für kulturelle Zwecke.
- Organisation einer Kinderbetreuung an Samstagen, damit Eltern ungestört einkaufen, Arztbesuche wahrnehmen oder Erledigungen tätigen können.
- Versuchsweise ÖPNV in die Innenstadt an Samstagen kostenfrei machen.
- Höhe der Parkgebühren in den Tiefgaragen überprüfen.
- Einwirken auf die Einzelhändler, sich auf einheitliche Öffnungszeiten zu einigen.
- Busverkehr auf der Nord-Südachse: So wenig Busse wie möglich, so viel wie nötig, um es auch älteren oder mobilitätseingeschränkten Menschen zu ermöglichen, mit dem Bus in die Innenstadt zu kommen.
- Wir prüfen für die Innenstadt den Einsatz von vollelektronisch autonom fahrenden Kleinbussen, z. B. nach Hamburger Vorbild (Projekt HEAT).



## **BEZAHLBARER WOHNRAUM**

### **WOHNRAUM MUSS BEZAHLBAR SEIN. MIETSPIEGEL EINFÜHREN.**

Die Mieten in Ingolstadt sind in den vergangenen zehn Jahren um über 50 Prozent gestiegen. 2009 kostete der Quadratmeter im Mittelwert laut einer Studie noch 7,70 Euro. 2019 waren es schon 11,70 Euro. Das ist eine Steigerung von 52 Prozent. Ingolstadt liegt damit unter den Top 10 der Städte mit dem größten Mietenzuwachs.

Durch die kürzlich bekannt gewordene Verlagerung der Regierung von Oberbayern nach Ingolstadt entsteht weiterer Druck auf den Wohnungsmarkt. Es wurde und es wird viel gebaut. Das ist richtig. Aber auch wenn der Anstieg aktuell etwas gebremst ist, ist das Mietniveau mittlerweile sehr hoch und droht weiter zu steigen. Die Stadt kann außer „Bauen, Bauen, Bauen“ noch viel mehr tun, damit der Wohnraum für die Menschen in Zukunft bezahlbar bleibt und der Anstieg gebremst wird.

### **Deshalb sind unsere Ziele**

- Förderung von Wohnungsbaugenossenschaften und Baugemeinschaften, zum Beispiel durch das Anbieten von Grundstücken oder durch Schaffung einer Servicestelle in der Stadtverwaltung zur Unterstützung von Bauwilligen, um es Haushalten mit geringem und mittleren Einkommen zu ermöglichen, langfristig eine bezahlbare Wohnung zu nutzen.
- Städtischer Grund und Boden wächst nicht nach. Was weg ist, ist weg. Deshalb: Wann immer möglich und geeignet kein Verkauf mehr von städtischem Grund und Boden, sondern Vergabe auf Erbpachtbasis, um Gestaltungsspielräume für die kommenden Generationen zu erhalten.
- Kein städtischer Grundstücksverkauf mehr an den Meistbietenden. Wenn Verkauf, dann nur noch mittels Konzeptausschreibungen an Eigentümer und Bauträger mit der Auflage, bezahlbaren Wohnraum zu realisieren.
- Die Stadt erlässt bei Bedarf für potentiell durch städtebauliche Folgewirkungen von Aufwertungs- und Verdrängungsprozessen gefährdete Wohnviertel entsprechende Erhaltungssatzungen. Dies dient dem Schutz der angestammten Bevölkerung vor Luxussanierungen, Gentrifizierung und Vertreibung. Investoren werden in diesen Gebieten beim Kauf von Mietshäusern mit diversen Auflagen sozial in die Pflicht genommen. Die Stadt hat ein Vorkaufsrecht und es gibt einen

«

Genehmigungsvorbehalt bei der Umwandlung von Mietwohnungen in Eigentum.

- Im Gegenzug für die massiven Bodenwertgewinne bei der Schaffung neuen Baurechts werden Investoren verpflichtet, einen Anteil von 30% sozialgebundenen bezahlbaren Wohnraums zu schaffen, z.B. beim Rieter-Gelände (vorher Industriefläche, jetzt wertvolles Bauland). Zu dieser sozialgerechten Bodennutzung gehört auch eine angemessene Beteiligung an der Finanzierung für Straßen, Grün- und Ausgleichsflächen, aber auch an der sozialen Infrastruktur wie Kinderkrippen, Kindergärten und Schulen. Viele Städte, etwa Hamburg, München, in abgespeckter Form auch Nürnberg und Augsburg, nutzen dieses Instrument, weil es sozial gerecht ist, weil es eine ausgewogene und soziale Mischung der Wohnviertel ermöglicht und so einer Ghettoisierung und Gentrifizierung entgegenwirkt. Die Stadt hat es in der Hand, entsprechende Regelungen in Bebauungsplänen zu beschließen. Ein Modell, das auch in Ingolstadt für bezahlbaren Wohnraum sorgen und konsequent umgesetzt werden sollte.
- Nachverdichtungen sind mit uns nur sensibel und im Dialog mit den Betroffenen möglich.
- Wir werden die Umwandlung von Gewerbeflächen und Industriebrachen in Flächen für Wohnungsbau (z. B. durch Umsiedlung der Staudinger-Hallen) vorantreiben.
- Beim Mietspiegel hat die SPD-Bundestagsfraktion in der Großen Koalition durchgesetzt, dass seit 1.1.2020 der Betrachtungszeitraum für die Ermittlung der ortsüblichen Vergleichsmiete von vier auf sechs Jahre verlängert wird. Dadurch können mehr Bestandsmieten in die ortsübliche Vergleichsmiete eingehen und die im Mietspiegel ermittelte Miete sinkt. Zeit, den Mietspiegel in Ingolstadt endlich einzuführen.

## **MOBILITÄT: ÖPNV UND VERKEHR MIT INTELLIGENTER VERKEHRSPANUNG UND EINEM AUSBAU DES ÖPNV SCHNELLER ANS ZIEL!**

Immer mehr Einwohner, immer mehr Stau in den Stoßzeiten. Die Einwohnerzahl Ingolstadts ist von 1989 bis 2019, in nur 30 Jahren, um fast 40% gestiegen, von 100.000 auf fast 140.000 Einwohner. Die Zahl der Einpendler ist von 2000 bis 2019, in knapp 20 Jahren, um fast 60% gestiegen, von 40.000 auf 64.000. Die Zahl der Auspendler liegt bei über 20.000 täglich.

Die Stadtregierungen haben immer behauptet, Ingolstadt sei eine „Autostadt“, außer Straßenbau gab keine neuen Ideen. Der öffentliche Personennahverkehr wurde über viele Jahre vernachlässigt, unsere Anträge im Stadtrat lange ignoriert. Der Modal Split, also der Anteil des ÖPNV am Gesamtverkehrsaufkommen, lag bei der letzten Zählung bei 7%. Ingolstadt ist damit im Vergleich zu anderen Städten weit unterdurchschnittlich. Der Verlustausgleich bei der INVG beträgt ca. 12 Mio. € pro Jahr. Zum Vergleich: Regensburg finanziert den ÖPNV mit ca. 20 Mio. € pro Jahr. Da ist deutlich Luft nach oben.

Es ist Zeit für eine Verkehrswende in Ingolstadt! Wer Auto fahren will, soll Auto fahren, niemand soll bevormundet werden. Aber wir müssen endlich Angebote schaffen für einen attraktiveren öffentlichen Personennahverkehr. Wir werden die seit 20 Jahren verschlafenen alternativen Massenverkehrsmittel in Angriff nehmen. Ingolstadt muss in diesen Bereichen mobil gemacht werden!

### **Deshalb sind unsere Ziele**

#### **ÖPNV allgemein**

- Der Modal Split, also der Anteil des ÖPNV am Gesamtverkehrsaufkommen, soll von 7% auf 14% verdoppelt werden.
- Mehr Investitionen in den ÖPNV: Die Höhe muss nach verkehrlicher Notwendigkeit und den Bedarfen der Bürgerinnen und Bürger festgelegt werden.
- Schüler-/Studenten- und Auszubildenden-Tarif: Abschaffung der 2km-Grenze, ab der die Tickets ausgegeben werden. Die Tickets sollen künftig auch in den Ferien gelten.



- Wir begrüßen die Einführung eines 365 Euro-Tickets für alle Bürgerinnen und Bürger.

### **Busverkehr**

- 15-Minuten-Takt für das ganze Busnetz, nicht nur beim Premiumnetz.
- An Samstagen 15-Minuten-Takt auf ausgewählten Strecken von 9 Uhr bis 14 Uhr. An Sonntagen auf ausgewählten Strecken 30-Minuten-Takt.
- Das Nachtliniennetz soll nicht bereits um 21 Uhr, sondern erst um 24 Uhr beginnen.
- Zur Beschleunigung der Busse wo möglich eigene Busspuren anlegen, zusätzlich besondere Ampelschaltungen und eine weitere Digitalisierung des Streckennetzes.
- Die neue Linie von Wettstetten über Etting wird befürwortet.
- Als weitere Tangentiallinie fordern wir eine Buslinie über die Staufstufe, Klinikum und Westpark bis Audi mit Expressbusverbindungen in der Hauptverkehrszeit, um die Menschen im Berufsverkehr zügig in Nord-/Südrichtung zu bewegen. Sie ist eine geeignete Antwort auf die Diskussion um die von uns abgelehnte vierte Donau-Querung durch den naturgeschützten Auwald, weil sie wesentlich günstiger, schneller und Umwelt schonender umsetzbar ist. Sie wird auch den Straßenverkehr auf der Haulwöhrer Straße entlasten.

### **Neue Massenverkehrsmittel**

Als Ergänzung für Omnibusse dienen Potentialuntersuchungen zu alternativen Massenverkehrsmitteln.

- Straßenbahn  
Sie kommt für dichter besiedelte Stadtteile in Frage, da der Invest hoch ist und eine hinreichende Auslastung voraussetzt, z. B. eine West-/Ostverbindung im Norden und eine Nord-/Südverbindung.
- Seilbahn  
Eine Seilbahn könnte als realistische Alternative für eine 4. Donau-Querung v. a. im Westen die Donau über den Auwald queren, um den Süden mit dem Norden über Klinikum, Westpark bis Audi zu verbinden.

- Regio S-Bahn  
Die Regio S-Bahn mit Betrieb auf den Anlagen der Deutschen Bahn und mit einem Netz bis zu den benachbarten Mittelzentren hat bei der Prüfung eine hohe Priorität. Dabei arbeiten wir eng mit den umliegenden Gemeinden und Landkreisen zusammen mit dem Ziel einer gemeinsamen Betreibergesellschaft.
- Fahrradverkehr
  - Vorhaltung eines engmaschigen Radverkehrsnetz in der Stadt.  
Die bereits beschlossenen Fahrradvorrangrouten müssen endlich zügig und beherzt umgesetzt werden.
  - Bau und Erhalt von sicheren und komfortablen Radverkehrsanlagen.
  - Schaffung von sicheren, komfortablen und stressfreien Kreuzungen und Einmündungen.
  - Bereitstellung von bedarfsorientierten, sicheren, absperzbaren und witterungsgeschützten Abstellanlagen.
  - Fahrradverkehr ist ein verkehrsstrategisches Thema, das politisch vorangetrieben werden muss. Der Fahrradbeauftragte ist deshalb als Sachbearbeiter in der Hierarchie des Baureferats fehl am Platz und soll künftig als Stabsstelle bei der Stadtbaurätin angesiedelt werden.
  - Wir stehen hinter den Forderungen des Bündnisses BRaIN – Besser Radeln in Ingolstadt für die Kommunalwahl 2020 für den Ausbau des Radverkehrs und einen nachhaltigen Verkehrsverbund für Ingolstadt.
- Straßenverkehr
  - Verkehrsplanung langfristig denken im Dialog mit der Region und den Unternehmen. Bei Baulandausweisung muss der künftige Verkehr von Anfang an bedacht und eingeplant werden.
  - Eine 4. Donau-Querung durch den naturgeschützten Auwald lehnen wir ab. Stattdessen forcieren wir den ÖPNV über die Staustufe.
  - Parkplätze für Lkw- und Pendler in Autobahnnähe.
  - Park-and-Ride-Anlagen an zentralen Knoten des ÖPNV, z. B. im Süden und Südwesten.
  - Wir werden die Vermittlung von Mitfahrgemeinschaften fördern und unterstützen Konzepte wie Car-Sharing oder Shared Space.
  - Weitere Vernetzung und Digitalisierung der Ampelschaltungen für „grüne Wellen“.

## **SOZIALES**

### **FÜR EINE STARKE SOLIDARISCHE STADTGESELLSCHAFT**

Wir wollen eine Politik des sozialen Ausgleichs im Interesse aller Ingolstädterinnen und Ingolstädter. Die Prüfung weiterer Stadtteilzentren als Treffpunktmöglichkeiten in den Stadtvierteln über die drei bestehenden hinaus sind ein wichtiges Ziel zur sozialen Einbindung. Wir haben die Lebenswirklichkeit aller Familien, seien es Mutter und Vater, gleichgeschlechtliche Eltern, Patchwork-Familien oder Alleinerziehende, von der Schwangerschaft bis zum Ende der Ausbildung des letzten Kindes umfassend im Blick. Denn in kaum einer anderen Lebensphase sind Menschen so beansprucht wie in den Jahren der Familiengründung und des Aufwachsens der Kinder.

Gebührenfreie Windelsäcke für Familien mit kleinen Kindern und inkontinenten Angehörigen sind nur ein kleines Beispiel, wie wir die Lebenssituation ein Stück weit erleichtern wollen. Gerade für Frauen in schwierigen Lebenslagen fordern wir: Mehr Plätze für das Frauenhaus.

## **KINDER UND JUGEND**

### **MEHR PARTIZIPATION WAGEN**

Die Bevölkerung Ingolstadts wächst weiterhin und im Gegensatz zu anderen Kommunen nimmt dementsprechend auch die Anzahl der Kinder und Jugendlichen zu. Daher ist es eine der wichtigsten Aufgaben, das Angebot für diese Bevölkerungsgruppe gezielt auszubauen und jungen Menschen die Teilhabe und Einflussnahme am öffentlichen und politischen Leben so gut es nur geht zu ermöglichen.


Ingolstadt soll eine jugendgerechte Kommune werden. Dazu wird ein Leitbild „Jugendgerechtigkeit“ entwickelt, das immer wieder überprüft und fortgeschrieben wird. Wie in vielen anderen Bereichen ist die personelle Ausstattung unzureichend und bedarf entsprechender Aufstockung.

### **Deshalb sind unsere Ziele**

- In allen Stadtteilen sind ausreichend Flächen für den Bau von Jugendeinrichtungen vorzuhalten und einzuplanen. Hierzu zählen unter anderem Jugendfreizeitstätten, Flächen für multifunktionale Trendsportarten, Bandübungsräume oder Abenteuerspielplätze. Aktuell muss dies z. B. auf dem Rieter-Gelände geschehen.



- Kindertagesstätten sind möglichst auf das ganze Stadtgebiet in kleinen Einheiten zu verteilen. Wohnortnahe Krippen und Kindergärten stehen für Lebensqualität und entlasten den innerstädtischen Verkehr.
- Alle Schulen und insbesondere die Neubauten müssen mehr Aufenthaltsqualität und flexible Raumnutzungen ermöglichen, auch über den Unterricht hinaus. Schülerinnen und Schüler sollen sich an Ihren Schulen wohlfühlen, diese müssen daher auch unter pädagogischen und gestalterischen Gesichtspunkten geplant werden und nicht nur unter dem Diktat der Wirtschaftlichkeit.
- An möglichst allen zumindest weiterführenden Schulen sind Räume für die Jugendarbeit vorzusehen, die unabhängig vom Schulbetrieb zugänglich und mit pädagogischen Fachkräften besetzt sind.
- Die personelle Ausstattung der Jugendhilfe muss dem Bevölkerungswachstum angepasst werden.
- Speziell in den Bereichen jugendpolitische Bildung und Medienpädagogik ist verstärkt Personal bereitzustellen, aber auch die kulturelle Bildung, wie sie z. B. der Verein „Kunst und Kultur Bastei e.V.“ vermittelt, ist mit Personal und Infrastruktur zu unterstützen. Eine zentrale Koordinierungsstelle für Jugendkultur ist einzurichten.
- Die freien Träger im Bereich der Jugendhilfe sind verstärkt personell und finanziell zu unterstützen.
- Junge Menschen müssen in politische Entscheidungen mit eingebunden werden.
- Bislang ist die Jugendpartizipation in Ingolstadt stark unterentwickelt. Dies kann über ein Jugendparlament, eine Stadtschülervertretung mit Gastrecht im Jugendhilfeausschuss, stadtteilbezogene wie stadtweite Jugendforen und über einzelne projektbezogene Beteiligungen erfolgen. Wichtig für junge Gremien ist jedoch immer eine zeitnahe Umsetzung gefasster Beschlüsse und eine garantierte Finanzausstattung.
- Für junge Menschen ist bezahlbarer Wohnraum auch und speziell in Form von Wohngemeinschaften zu schaffen.

- 
- Wir wollen möglichst stadteigene Küchen zur Bio-Verpflegung für Kindergärten und Schulen.
  - Für die Jugendherberge suchen wir einen adäquaten Standort in der Nähe der Altstadt. Falls eine Realisierung an der Jahnstraße nicht mehr möglich sein sollte, sollte nach der Gewerbeabsiedlung das ehemalige Weinzierl-Gelände in Betracht gezogen werden.
  - Dem Wunsch junger Menschen nach Mobilität ist mit entsprechenden Angeboten des ÖPNVs nachzukommen (Taktung, Nachtlinien, Rufbusse, etc.). Die kostenlose Schülerbeförderung soll ohne Mindestentfernung auch auf Fahrten in der Freizeit im ganzen Stadtgebiet auf alle in Ausbildung befindlichen jungen Menschen ausgeweitet werden.

## **SENIOREN UND PFLEGE**

### **MEHR RAUM FÜR GENERATIONEN**

Unsere Seniorinnen und Senioren haben in ihrem Leben viel geleistet. Diese Leistung wird von uns wertgeschätzt. Ingolstadt muss eine soziale Stadt sein. Der demografische Wandel ist eine Realität; die Menschen werden immer älter. Darauf muss sich unsere Stadt vorbereiten. Senioren sollen durch bedürfnisgerechte Angebote und Einrichtungen mit Freude in der Heimatstadt alt werden können.

#### **Deshalb sind unsere Ziele:**

- Wir tragen dem demographischen Wandel Rechnung und sorgen für ausreichend Pflegeplätze für Senioren. Wir werden die Ansiedlung von Pflege- und Altenheimen in unterversorgten Stadtteilen vorantreiben.
- Wir sorgen für ausreichend Kurzzeitpflegeplätze.
- Wir sind für den Erhalt des Heilig-Geist-Spitals am Standort in der Fechtgasse. Die über 700 Jahre alte Heilig-Geist-Stiftung muss finanziell abgesichert und in eine gute Zukunft geführt werden.
- Wir streben mehr Generationen übergreifende Wohnformen an.
- Wir wollen die Errichtung eines Alten- und Servicezentrums, in dem ältere Menschen und die Personen aus deren privatem Umfeld durch sozialpädagogische Fachkräfte Beratung und konkrete Hilfen bekom-

men. Dort sollen Hilfeleistungen vermittelt und organisiert, Dienste der häuslichen Versorgung koordiniert und Hausbesuche angeboten werden. Hauptziele sind die Stärkung und der Erhalt der Selbstständigkeit, die Unterstützung beim Verbleib in der eigenen häuslichen Umgebung, die Stärkung und Erhalt der psychischen und physischen Gesundheit und die Vermeidung von Vereinsamung, Isolation und Ausgrenzung.

- Das Alten- und Servicezentrum soll auch Aufgaben eines Pflegestützpunktes als neutrale Beratungsstelle für Pflegefragen und -versorgung für Betroffene und Angehörige übernehmen.
- Wir wollen das Projekt „Mobilitätshelfer“ wiederbeleben, damit Senioren und andere Hilfsbedürftige z. B. zum Einkaufen oder zum Arzt begleitet werden können.
- Wir wollen eine „Forschungsstelle Pflege“ als innovative Einrichtung in Ingolstadt, um beim Thema Pflege die Qualitätssicherung zu unterstützen, einen systematischen Informations- und Wissensaufbau zu forcieren und um durch Veröffentlichungen Sichtbarkeit für eine gute Pflegepraxis zu schaffen.

## **BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT, EHRENAMT UND VEREINE DER „KITT“ UNSERER GESELLSCHAFT UND UNSERES ZUSAMMENLEBENS**

Bürgerschaftliches Engagement ist der freiwillige, selbstbestimmte, unentgeltliche und zielgerichtete Einsatz für Verbesserungen sowohl im persönlichen Lebensumfeld als auch im Gemeinwesen. Die Vereine und das Ehrenamt sind das Herzstück unseres Zusammenlebens. Durch die Verbindung von Eigeninitiative mit gesellschaftlicher Verantwortung entwickeln sie Ideen und innovative Lösungsansätze für alle Lebensbereiche. Bürgerschaftlich Engagierte wirken ergänzend zu staatlichem Handeln und zu Hauptberuflichen, ersetzen diese aber nicht.

Ehrenamtliches bürgerschaftliches Engagement in Vereinen und Ehrenämtern ist essentiell für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft und ein wichtiger Baustein für eine solidarische Stadtgesellschaft. Ingolstadt hat eine rege ehrenamtliche Struktur über weite Teile der Gesellschaft. Das ehrenamtliche Engagement, das tausende Bürgerinnen und Bürger zeigen, bildet eine wichtige Säule der Stadtgesellschaft. Bürgerschaftliches Engagement in den Vereinen und im Ehrenamt ist der Kitt der Gesellschaft und aus vielen Bereichen nicht wegzudenken.

## **Deshalb sind unsere Ziele:**

- Wertschätzung für Vereine und das Ehrenamt nicht nur am „Abend des Ehrenamts“.
- Individuelle Beratung bei der Auswahl des geeigneten Engagements sowie Qualifizierung und Schulung und
- kontinuierliche Begleitung „rund um Ihr Engagement“ durch Schaffung einer Stelle für Ehrenamtliche und bürgerschaftliches Engagement im Rathaus.
- Regelmäßiger Austausch mit anderen Ehrenamtlichen.
- Schaffung einer Freiwilligen-Messe, bei der sich die Institutionen vorstellen und die Bürgerinnen und Bürger über die vielfachen Möglichkeiten des Ehrenamts in der Stadt informieren können, um für das Ehrenamt zu werben und neue Engagierte zu gewinnen.
- Wir wollen, dass die Mietbelastung für Vereine, gemeinnützige Organisationen und Ehrenamtliche niedrig bleibt.
- Wir schaffen Bürgertreffs bzw. Stadtteilzentren in den Ortsteilen.
- Wir werden die Vergaberichtlinien beim Bürgerhaushalt deutlich vereinfachen und damit dem Bürger mehr Entscheidungsfreiheit geben.

## **BILDUNG**

### **FÜR BILDUNGSGERECHTIGKEIT, -ANGEBOTE UND -INFRASTRUKTUR**

Unser oberstes Anliegen in Sachen Bildung ist Bildungsgerechtigkeit. Soziale Herkunft, Migrationshintergrund, Behinderung oder alleinerziehender Elternteil darf nicht zur Benachteiligung auf dem Bildungsweg führen. Die Weichen werden im Vorschulalter gestellt. Dabei wollen wir neben ausreichenden Bildungsangeboten auch und vor allem eine gute Bildungsinfrastruktur.

## **Deshalb sind unsere Ziele**

- Wir werden den Ausbau und die Renovierung unserer Schulen vorantreiben. Teilweise gibt es einen enormen Sanierungsstau (z. B. in Hundszell oder am Apian-Gymnasium), der endlich angegangen werden muss.



- Wir werden die Einrichtung von gebundenen Ganztagsklassen fördern.
- Wir streben an, die Volkshochschule in die Stadtteile zu bringen.
- Wir wollen die Arbeit des Personals an Bildungseinrichtungen durch den verstärkten Einsatz von kommunaler Sozialarbeit unterstützen.
- Wir werden bei zugewanderten Kindern und Jugendlichen Sprache individuell fördern.
- Wir wollen Sport für Grundschüler zusammen mit den Vereinen stärken.
- Das Erlernen von Musikinstrumenten an den Grundschulen soll gefördert werden.
- Analog zur hervorragenden Sing- und Musikschule sollen auch Einrichtung zur Vermittlung von bildenden Künsten (z. B. Kunst und Kulturschule e.V.) stärker gefördert und ausgebaut werden.
- Außerschulische Bildungsangebote, wie sie z. B. von freien Trägern wie dem SkF, der Diakonie oder dem Stadtjugendring Ingolstadt angeboten werden, sind gerade für die soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen wichtig und müssen stärker gefördert werden.
- Es sollen an möglichst vielen weiterführenden Schulen freie PC-Arbeitsplätze auch außerhalb der Schulzeiten zu Verfügung gestellt werden um speziell sozial schwächeren Schülern digitales Lernen zu ermöglichen.
- Wir setzen uns dafür ein, den Universitätsstandort Ingolstadt zu stärken und um geisteswissenschaftliche Fakultäten zu erweitern.

## **SPORT UND FREIZEIT**

### **ENDLICH EIN SPORTENTWICKLUNGSPLAN FÜR BESSERE AMATEUR- UND BREITENSportMÖGLICHKEITEN UND MEHR HALLENKAPAZITÄTEN**

Ingolstadt wächst, neue Baugebiete werden ausgewiesen, aber es fehlt ein langfristiges Planungskonzept, eine strategische Sportentwicklungsplanung, wo welche Hallen und Kapazitäten entwickelt werden müssen. Im Profibereich ist Ingolstadt mit dem FCI oder dem ERCI gut aufge-



stellt. Im Amateur- und Breitensport fehlt jedoch eine gezielte Entwicklungsplanung. Als erstes müssen die Bedarfe ermittelt werden durch Befragung der Sportvereine, Schulen, Kitas, der VHS, der Jugend, um in einen kooperativen Planungsprozess einzusteigen, der zu Handlungsempfehlungen und einen Aktionsplan für das ganze Stadtgebiet führt. Für eine zeitgemäße Sportpolitik und für die kommunale Sportentwicklung ist es unerlässlich, das Thema ziel- und bedarfsgerecht anzugehen. Die Stadt Regensburg hat bereits 1994 eine Sportentwicklungsplanung verfolgt, die immer wieder fortgeschrieben worden ist, zuletzt im Jahr 2018. Er gibt Antworten auf die zentrale Frage, welche Prioritäten im Bereich von Sport und Bewegung in der Stadt Ingolstadt zukünftig gesetzt werden müssen, um auch mittel- und langfristig allen Bürgerinnen und Bürgern ein attraktives sportliches Angebot unterbreiten zu können.

### **Deshalb sind unsere Ziele:**

- Ein Sportentwicklungsplan nach dem Vorbild Regensburgs für die ganze Stadt.
- Im Sommer liegen die Hallen brach, im Winter fehlen die Kapazitäten: Wir fördern entsprechend des Vorschlags des Bayerischen Landessportverbands den Bau von Kaltlufthallen für Vereine.
- Die Jahrzehnte alten Bezirkssportanlagen sind heruntergekommen; Investitionen wurden über viele Jahre versäumt. Wir sorgen für ein umfassendes Sanierungsprogramm unserer Bezirkssportanlagen.
- Die Stadt wächst, die Vereine auch: Der letzte große Hallenbau mit Tribüne war die Paul-Wegmann-Halle vor Jahrzehnten. Perspektivisch stellen wir uns entsprechend der Ergebnisse des Sportentwicklungsplans eine sechste Bezirkssportanlage vor.
- Für das geplante Parkhaus an der Saturn-Arena wird vorgesehen, dass das oberste Deck als Sportmöglichkeit ausgewiesen wird.
- Sporthallen wollen auch ausgelastet sein: Deshalb präferieren wir verstärkt Multifunktionshallen.
- Wir wollen die Bedarfsplanung für eine dritte Eislauffläche. Im Falle des Bedarfs wird diese umgesetzt (ggf. auch als Multifunktionshalle).
- Sportgutscheine an Kinder und Jugendliche ausgeben als Beitrag zur Gesundheitsvorsorge.




- Trendsportarten werden durch die Anlage weiterer multifunktionaler Flächen im ganzen Stadtgebiet auch jenseits von Vereinen und Mitgliedern gefördert.

## **KLIMA, UMWELT, NACHHALTIGKEIT, ENERGIE UNSEREN LEBENSRAUM ERHALTEN. FÜR EINE GRÜNE STADT.**

Wir stehen zu unserer Verantwortung, die natürlichen Lebensgrundlagen für künftige Generationen zu bewahren. Wir wollen, dass Ingolstadt auch beim Klimaschutz und der Energiewende Vorreiter ist. Grünflächen und Parks werden wir trotz des Wachstums der Stadt sichern und neue errichten. Sie spielen nicht nur für die Naherholung, sondern auch für das Stadtklima sowie den Arten- und Naturschutz eine entscheidende Rolle.

### **Deshalb sind unsere Ziele**

- Mehr öffentliche Grünflächen. Das Glacis und der 2. Grünring sind zu erhalten und rechtlich abzusichern.
- Keine Zerstörung des naturgeschützten Auwalds durch eine 4. Donau-Querung!
- Ein deutlicher Ausbau erneuerbarer Energien.
- Der Ausbau des Fernwärmenetzes, um so schnell wie möglich keine fossilen Energien zur Wärmeerzeugung mehr zu nutzen.
- Ein hoher Anteil an Neubauten als Plus-Energiehäuser.
- Der Ausbau von Photovoltaik.
- Bevorzugung emissionsfreier Technologien bei stadtteigener Anschaffung von neuen Fahrzeugen.
- Wir werden Umweltprojekte für Kinder und Jugendliche fördern.
- Konzepte zur Vermeidung der Lebensmittelverschwendung.
- Ingolstadt soll frei von Plastiktüten werden.
- Förderung von regionalen Produkten, um die Ressourcen zu schonen.

- 
- Wir sind für artgerechte Tierhaltung in der Landwirtschaft.
  - Das Tierheim braucht mehr Unterstützung durch die Stadt.

## **GESUNDHEIT**

### **GESUNDHEIT DARF KEIN LUXUS SEIN**

Eine qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung muss flächendeckend allen offen stehen. Für uns ist Gesundheit ein Menschenrecht. Wir sehen das Klinikum Ingolstadt als wesentlichen Garanten der kommunalen Daseinsvorsorge in der medizinischen Versorgung. Eine Privatisierung des Klinikums lehnen wir kategorisch ab. Wir setzen uns dafür ein, dass jeder Mensch unabhängig von seiner Herkunft medizinisch voll versorgt wird und lehnen eine Zwei-Klassen-Medizin ab.

### **Deshalb sind unsere Ziele**

- Stärkung des Klinikums Ingolstadt als modernes Hochleistungs-Krankenhaus.
- Gemeinsam mit Partnerschaften aus umliegenden Kliniken ist eine fachärztliche Notfallversorgung vor Ort unumgänglich. Dies gilt für eine umfassende Versorgung der bestehenden Kliniken sowie der vollwertigen Versorgung im Bereich HNO, Augen und Zahnmedizin.
- Der zunehmende Zuzug auch junger Familien und die hohe Geburtenrate im Klinikum und der Region erfordern über die bestehenden Strukturen hinaus einen weiteren Ausbau der kindermedizinischen Versorgung am Klinikum Ingolstadt.
- Neben allen technischen Geräten und der modernen Ausstattung unseres Klinikums muss der Mensch im Mittelpunkt stehen. Menschlichkeit und Fürsorge sind oberstes Gebot, sie lassen sich nicht durch Digitalisierung und Roboter ersetzen. Daher gilt unsere Wertschätzung allen im Gesundheitsbereich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich täglich ihrer Aufgabe zum Wohle unserer Gesundheit widmen.
- Wir setzen uns trotz allen bundespolitischen und ökonomischen Widrigkeiten für mehr Pflegekräfte und eine bessere Entlohnung insbesondere der Niedriglohngruppen und Pflegekräfte am Klinikum ein, um die Arbeitszufriedenheit und damit auch die Versorgungsqualität zu erhöhen. Damit sollen auch die Arbeitsplätze an unserem Klinikum

attraktiver werden, um im angespannten Personalmarkt qualifiziertes Pflegepersonal zu akquirieren.

- Wir wollen die Hebammenschule gemeinsam mit einem universitären Partner in Ingolstadt halten. Letztlich gilt das für alle im eigenen Berufsbildungszentrum ausgebildeten medizinischen Fachkräfte. Ihnen muss durch entsprechende Angebote eine langfristige Perspektive vor Ort gegeben werden.
- Wir streben an, mehr Weiterbildungsplätze im Fach Allgemeinmedizin bereit zu stellen und weitere Hausärzte in Ingolstadt anzusiedeln.

## **KULTUR**

### **KULTUR IST LEBENSGRUNDLAGE**

Kultur prägt die Gesellschaft und gestaltet das Leben der Menschen positiv und zukunftssträchtig. Wir verstehen Kulturarbeit nicht als Luxusgut, sondern als Daseinsvorsorge. Kultur gehört genauso zum Leben wie sichere Arbeitsplätze und bezahlbarer Wohnraum. Kultur ist auch ein wichtiger Standortfaktor für die Gewinnung qualifizierter Arbeitskräfte, die wir in Ingolstadt brauchen. Zur Kultur gehören freilich nicht nur Theater und Museen. Kultur ist ein weiter Begriff, der bildende Kunst, Musik, kulturelle Bildung, Jugend- und Subkultur genauso umfasst wie unsere Laienspielgruppen, Trachtenvereine, Landsmannschaften, Musikgruppen und -vereine und viele andere Bereiche, die an dieser Stelle nicht alle aufgezählt werden können. Ihr ehrenamtliches Engagement zur Bereicherung der Stadtkultur, das bei einigen Chören sowie den zwei Amateur-Orchestern zu wirklich hoher Qualität geführt hat, ist nicht hoch genug einzuschätzen.

Allen kulturellen Facetten ist gemeinsam: Wir wollen der Kultur in Ingolstadt wieder eine stärkere Stimme geben!

### **Deshalb sind unsere Ziele**

- Wir stehen zu den Kammerspielen am von den Preisträgern ausgewählten Standort. Die endgültige Entscheidung über den Bau muss noch der alte Stadtrat treffen, um weitere Verzögerungen zu vermeiden. Der gesamte Planungs- und Realisierungsvorgang ist so zu beschleunigen, dass mit der Sanierung des Stadttheaters zügig begonnen werden kann.



- Bezahlbare Mieten für ehrenamtliche Gruppen oder für Schulkonzerte, die wegen der hohen Mieten kaum noch Auftritte z.B. im Festsaal oder den Hallen im Klenzepark durchführen können.
- Schaffung eines Kreativquartiers für die Kunst- und Kreativszene mit alternativen Gastronomien, z. B. in und um die Halle 8.
- Auch Jugendkultur und Subkultur müssen in einer Großstadt angemessenen Raum finden. Hierfür sind Räume zur Verfügung zu stellen. Wir werden weitere öffentliche Flächen für Graffiti freigeben.
- Wir wollen die Kreativwirtschaft stärker fördern, weil sie wichtige Impulse für eine positive Stadtentwicklung geben kann.
- Entwicklungsmöglichkeiten für das „Georgisches Kammerorchester Ingolstadt“ schaffen.
- Halle 8 entwickeln
- Theater, Orchester, Kleinkunsth Bühnen, Tanz, Museen und Kunst-, Kultur- und Bildungsvereine sind finanziell auskömmlich und gut auszustatten.
- Das Altstadttheater, eine attraktive Bereicherung unseres Kulturlebens, kann sich unserer Unterstützung sicher sein.
- Wir stehen zum neuen Museum für Konkrete Kunst und Design auf hohem Niveau.
- Wir sind für eine Sanierung des alten Schulhauses in Oberhaunstadt für eine Nutzung als Stadtteilkulturzentrum.
- Unser hervorragendes Stadtmuseum soll ein modernes Konzept mit Café und Museumsshop erhalten und mit zeitgemäßer Museumstechnik noch attraktiver gemacht werden.

## **WIRTSCHAFT**

### **WIRTSCHAFTSSTANDORT FIT FÜR DIE ZUKUNFT MACHEN**

Die aktuelle Situation bei Audi macht deutlich, wie verwundbar Stadt und Region sind, wenn Audi Probleme hat. Die Politik der Stadtregierung, Ingolstadt nunmehr als Wissenschafts- und Technologiestand-

ort zu positionieren ist richtig, aber sie kommt zu spät. Dass Ingolstadt eine wirtschaftliche Monostruktur aufweist, ist nicht erst seit gestern bekannt, sondern ein Problem, das die Stadt schon seit Jahrzehnten begleitet. Der Mittelstand hat über viele Jahre zu wenig Beachtung gefunden. Neue Unternehmensansiedlungen außerhalb der Autobranche sind nur unzureichend unterstützt worden.

Dazu kommt eine über Jahre verfehlte Liegenschaftspolitik der CSU-geführten Stadtregierungen, die die Bevorratung entsprechender Gewerbeflächen versäumt hat. Neuen Unternehmen außerhalb der Automobilindustrie ist eine Ansiedelung aufgrund mangelnder adäquater Flächen kaum möglich.

### **Deshalb sind unsere Ziele**

- Es wird Hand in Hand mit der Stadtentwicklungsplanung ein Gewerbeflächenentwicklungsprogramm aufgelegt, das Neuentwicklungen, Bestandssicherungen und Umstrukturierungen von Gewerbeflächen vorschlägt und enthält.
- Es wird ein Gewerbehofprogramm als Bestandteil der Ingolstädter Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik aufgelegt. Die Stadt stellt kleinen und mittleren Betriebe des Handwerks, der Industrie und des Handels Gebäudeflächen mit dauerhaft günstigen Konditionen zur Verfügung. So können auch junge Unternehmen aus allen Technologiebranchen profitieren. Dieses erfolgreiche Konzept gibt es in vielen Städten, etwa in Berlin, Dortmund, München oder Mailand.
- Noch in diesem Jahr wird die Position eines Wirtschaftsreferenten installiert, der sich um den Mittelstand kümmert und aktiv Wirtschaftsförderung betreibt. Das Wirtschaftsreferat flankiert die Arbeit der IFG vor allem politisch und unterstützt ansässige und ansiedlungswillige Unternehmen, Investoren und Projektentwickler, u. a. in Bezug auf Standorte, Flächen, Genehmigungsverfahren etc.
- Die Profilierung Ingolstadts als Wissenschafts- und Technologiestandort findet unsere volle Unterstützung und wird auch unter unserer Ägide tatkräftig weiterverfolgt und vorangetrieben für neue Arbeitsplätze der Zukunft und zur Überwindung der wirtschaftlichen Monostruktur.

## REGIONALE ZUSAMMENARBEIT

### INGOLSTADT MUSS SEINER VERANTWORTUNG ALS REGIONALZENTRUM GERECHT WERDEN

Seit 2017 ist bekannt, dass Ingolstadt im Landesentwicklungsprogramm vom Oberzentrum zum Regionalzentrum hochgestuft wird. Dieser Funktion und Aufgabe wird die Stadt Ingolstadt bisher in keinster Weise gerecht.

Nach dem Landesentwicklungsprogramm vom 1.3.2018 „spielen Regionalzentren eine herausgehobene, zum Teil überregionale Rolle. Ihnen kommt auch aufgrund ihrer wirtschaftlichen Stärke und infrastrukturellen Ausstattung eine besondere Entwicklungsfunktion für ihr Umland zu. Sie sind geeignete dynamische Kerne für Kooperationsräume mit ihrem Umland, das auch über Regionsgrenzen hinweg reichen kann.“

Ingolstadt nimmt diese Rolle nicht wahr. Die Planungsregion 10 dümpelt vor sich hin und es sind keinerlei Bemühungen erkennbar, dass Ingolstadt die neue Bedeutung mit Leben füllt. Angesichts des starken Wachstums in der Region in den letzten Jahren wäre die Stärkung der regionalen Zusammenarbeit längst das Gebot der Stunde gewesen; ein Handeln ist überfällig.

#### **Deshalb sind unsere Ziele**

- Ein neues Format, das wir gemeinsam mit den Bürgermeistern und Landräten der Region entwickeln, um die Zusammenarbeit und Kontakte zu intensivieren. Der Ingolstädter Oberbürgermeister muss die Kolleginnen und Kollegen aus den umliegenden Gemeinden und Landkreise ins Ingolstädter Rathaus einladen; bisher tendieren die Kontakte gegen Null.
- Der Ingolstädter Oberbürgermeister begegnet den Bürgermeistern und Landräten dabei auf Augenhöhe im Sinne eines partnerschaftlichen Miteinanders und nicht von oben herab. Nur so lässt sich Akzeptanz herstellen.
- Es geht nicht nur um Wirtschaftsförderung, sondern um einen ganzen Strauß an Themen, die wir nur gemeinsam mit einer starken regionalen Zusammenarbeit und Kooperation bewältigen können, etwa bei den Themen öffentlicher Nahverkehr, bei der Straßenplanung, beim Wohnungsbau, bei der Gewerbeansiedlung sowie bei Schulen oder Freizeiteinrichtungen.



- Es müssen Netzwerke auch auf Arbeitsebene der Rathäuser und Kommunalunternehmen entstehen, damit ein schneller Austausch möglich wird. Die Referenten bzw. fachlich zuständigen leitenden Beamten der Rathäuser und Landratsämter in der Region gehören deshalb mit an den Tisch.

## **DIGITALISIERUNG UND IT DIGITAL UND SMART**

Die Digitalisierung revolutioniert unsere Arbeitswelt und unser Zusammenleben. Ingolstadt muss an dieser Entwicklung an vorderster Front teilnehmen und auf diesem Feld neue Arbeitsplätze ansiedeln. Künstliche Intelligenz ist ein Fortschritt und eine Erleichterung, solange sie dem Menschen dient. Digitaletik und Digitalrecht müssen dies garantieren. Die Digitalisierung muss nachhaltig Voraussetzungen dafür schaffen, dass Menschen heute und in Zukunft sich in unserer Stadt wohl fühlen.

### **Deshalb sind unsere Ziele**

- Ingolstadt wird zur SmartCity und eine Vorreiterin bei der Digitalisierung, die u. a. die Möglichkeiten der Online-Dienstleistungen in der Stadtverwaltung deutlich erweitern wird.
- WLAN auf öffentlichen Plätzen wird ausgebaut.
- Wir fördern weiterhin brigk, unser digitales Gründerzentrum in Zusammenarbeit mit KU und THI.
- Wir ermöglichen es Start-up-Unternehmen, sich in Ingolstadt anzusiedeln und hier neue Arbeitsplätze zu schaffen (siehe auch im Abschnitt Wirtschaft zum Thema Gewerbehofprogramm)
- Wir werden die Einrichtung eines Instituts für Digitaletik und Digitalrecht in Ingolstadt unterstützen, um digitale Standards zu entwickeln.
- Wir sehen ein großes Potential für künstliche Intelligenz sowohl im Bereich der Fahrzeugtechnik als auch der Medizin, solange diese dem Menschen dient.



## **FINANZEN**

### **FÜR SOLIDE FINANZEN**

Ingolstadt verfügt inzwischen über eine überdurchschnittliche Steuerkraft. Zurückzuführen ist das auf die positive Entwicklung der hiesigen Unternehmen, die hohe Gewerbe- und Einkommensteuer zur Folge haben. Dies ermöglichte eine Rückführung sämtlicher noch bestehender Kreditverpflichtungen auf Null. Das ist aber nur die halbe Wahrheit: Die städtischen Tochterunternehmen haben nämlich insgesamt Kreditverpflichtungen von mehreren hundert Millionen Euro mit zum Teil erheblichem Risikopotential.

#### **Deshalb sind unsere Ziele**

- Wir werden einen ehrlichen Kassensturz vornehmen, der offen und transparent auch die Kreditverpflichtungen der Tochtergesellschaften berücksichtigt.
- Wir werden die Kreditverpflichtungen vor allem der Wirtschaftsförderungsgesellschaft IFG zügig zurückführen.
- Wir werden den Grundsatz von „Wahrheit und Klarheit“ bei der Aufstellung des Haushalts beachten.
- Wir werden eine Finanzpolitik betreiben, die in guten Zeiten den Spielraum für Haushaltsjahre mit niedrigem Steueraufkommen schafft, aber auch die notwendigen Investitionen nicht vernachlässigt, etwa im Schul- und Kitabereich, beim Ausbau des ÖPNV oder für die Kultur.
- Wir führen die doppelte Buchführung (Doppik) im städtischen Haushalt ein, wie es in vielen anderen Großstädten bereits Standard ist und sorgen so für mehr Transparenz.

## **INKLUSION**

### **INKLUSION ALS EIN LEITENDER GEDANKE IN JEDEM POLITISCHEN HANDLUNGSFELD**

10 Jahre nach Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention ist die Inklusion noch immer ein Ziel, das wir sehr konsequent und umfassend verfolgen. Menschen mit Beeinträchtigungen müssen in allen Lebensbereichen und an allen Angeboten gleichberechtigt teilnehmen können. Dazu bedarf es des Abbaus von baulichen Barrieren ebenso wie des Einreißens der Barrieren in Strukturen und Haltungen.



## **Deshalb sind unsere Ziele**

- Wir bauen Zugangsbarrieren zu allen Bereichen der Daseinsvorsorge ab und schulen die Beschäftigten der Stadtverwaltung in einfacher Sprache.
- Wir gestalten die städtische Kommunikation so, dass sie für alle verständlich ist. Städtische Internetauftritte werden barrierearm gestaltet.
- Wir stellen bedarfsgerecht Assistenzmittel zur Verfügung, damit alle Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, städtische Angebote und Maßnahmen wahrnehmen können.
- Wir unternehmen alles in unserer Verantwortung Stehende, um ein inklusives Schulsystem möglich zu machen und nehmen den Freistaat dabei in die Pflicht.
- Wir wollen die Teilhabe junger Menschen mit Behinderung am Arbeitsleben. Dafür braucht es Selbstbestimmung für Auszubildende mit Behinderung und die Umsetzung der Barrierefreiheit in diesem Bereich.
- Wir möchten, dass auch junge und alte Menschen mit Behinderung die Chance haben, sich im Arbeitsleben weiterzubilden.
- Wir streben eine städtische Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung an.

## **INTEGRATION**

### **STADT DER KULTURELLEN VIELFALT**

In Ingolstadt leben Menschen aus über 140 Nationen, über 40 % haben Migrationshintergrund. Ingolstadt ist somit eine Stadt der kulturellen Vielfalt.

## **Deshalb sind unsere Ziele**

- Eine engagierte Integrationspolitik, mit der alle Menschen, die hier leben, die gleichen Chancen auf Beteiligung und Aufstieg, aber auch auf Förderung haben, ganz gleich woher sie oder ihre Eltern gekommen sind.
- Sprache ist für Menschen der Schlüssel zur Welt. Deshalb wollen wir

allen hier Ankommenden die Integration durch Sprache erleichtern. Zunächst müssen daher Informationsangebote in der jeweiligen Muttersprache bereitgestellt werden. Außerdem werden wir ein zielgruppenorientiertes Angebot an Alphabetisierungs- und Deutschkursen schaffen, professionell durchgeführt von ausgebildeten Lehrkräften.

- Migrantenselbstorganisationen und Integrationseinrichtungen sind wichtiger Bestandteil einer solidarischen Stadtgesellschaft und ein unverzichtbarer Baustein von Integration. Wir werden uns für einen intensiven Dialog mit ihnen einsetzen und ihre wertvolle Integrationsarbeit noch stärker unterstützen.
- Die gleichberechtigte Teilhabe von Migrantinnen und Migranten am Arbeits- und Ausbildungsmarkt ist uns ein zentrales Anliegen. Wir sorgen dafür, dass junge Migrantinnen und Migranten gute Bildungschancen haben und dass Menschen mit einem gesicherten Aufenthaltsstatus schnell Arbeit finden können.

## **HISTORISCHES ERBE, BRAUCHTUM, TRADITION UNSER GROSSARTIGES HISTORISCHES ERBE BEWAHREN**

Ingolstadt hat ein großartiges historisches Erbe: Herzogsstadt, Landesuniversität, Landesfestung und altbayerische Wittelsbacherstadt im Herzen Bayerns.

Unsere historische Altstadt ist identitätsstiftend für unsere Heimatstadt. Gerade bei der weiteren Stadtentwicklung ist darauf acht zu geben, dass Identifikationsobjekte erhalten und nicht abgerissen werden, wie es etwa mit dem Nordbahnhof geschehen ist.

Die Landesfestung hat die Stadtentwicklung außerhalb der Innenstadt gerade in der Gründerzeit des 19. Jahrhunderts zwar behindert, so dass wir keine historisch gewachsenen urbanen Vorstädte haben. Aber gleichzeitig hat sich dadurch mit dem Glacis ein einmaliger Grüngürtel erhalten und uns eine weitgehend intakte Altstadt mit Stadtmauern und Stadttürmen beschert. Die explosionsartige Entwicklung Ingolstadts außerhalb der Innenstadt hat erst nach dem Zweiten Weltkrieg eingesetzt. Um so wichtiger ist es, gerade im Bereich der Altstadt behutsam mit unserem historischen Erbe umzugehen.

Wir bekennen uns klar zu unserer Identität, zu unserem historischen Erbe und zu unserer Geschichte.



[www.christian-scharpf.de](http://www.christian-scharpf.de)